

Prozessartige Abläufe

Selbstverständlich kann menschlicher Geist nicht nur statische Ergebnisse, z.B. Kunstwerke, in Gestalt von ebenen Bildern oder Skulpturen in Raum vorausdenken, sondern auch dynamische Abläufe. Wir sind heute an Fotofolgen gewöhnt, die uns im Zeitraffer oder in Zeitlupe Abläufe wie das Wachstum einer Pflanze oder den Weg eines Skispringers in der Luft vorführen. In der Bildenden Kunst finden wir derartige Prozesse häufig in Gestalt von Metamorphosen, schrittweise Übergängen aus einem Zustand in einen anderen, wie sie in Bildern von M. C. Escher oder ersten Versuchen der Computergrafik bekannt sind, aber auch von den Farbfeldverläufen in Bildern von z.B. Richard Paul Lohse, Karl Gerstner, Walter Kaitna, und Jakob Bill. Mit Attila Kovács ist in der Sammlung ein prägnanter Künstler vertreten, der sogar Kombinationen von verschiedenen Prozessen in konkreten Kunstwerken realisiert.

In „Transmutation 3“, 1969 (S. 67), verkleinert sich ein schwarzes Quadrat in fünf Schritten systematisch, bis es nur noch ein Punkt ist. Zugleich verlängern sich seine ursprünglichen Außenlinien ebenfalls systematisch. In europäischer Leserichtung fortschreitend entfernen sich diese Linien dann in wiederum fünf Schritten voneinander, während ihre Breiten systematisch zunehmen. Der Künstler fügt diesen beiden Prozessen einen weiteren hinzu, indem er in einer oberen Folge die untere wiederholt, nun aber die Abstände zwischen den einzelnen Phasen systematisch vergrößert.

In dem späteren „Bild Nr. P3-V10-1975“, 1975 (S. 68), erleben wir eine sehr eigenwillige Weiterentwicklung dieses Gedankens: Es gelingt dem Künstler, verschiedene Zustände eines Prozesses, z.B. die Vergrößerung einer Figur, in einem einzigen Zustandsbild darzustellen. Durch systematische Vergrößerung der Maschenweite eines vorgegebenen Rasters transformiert sich eine ursprüngliche, durch einen geschlossenen Linienzug gegebene Figur an vorgegebenen Stellen in eine größere.

Da dieser Transformationsprozess nicht die ursprüngliche Figur im Ganzen erfass, sondern sich in ihrem Inneren abspielt, ergibt sich eine von der ursprünglichen abweichende neue optische Form, die der Künstler durch das vollflächige Schwärzen dann noch besonders hervorhebt.

Dietmar Guderian